

## Sagen aus der Malchower Umgebung

### 1. Von den Zwergen im Wiwerberg

Eine von Sagen umwobene Stätte ist der am Malchower See etwa 2 km nordwestlich von Laschendorf gelegene slawische Burgwall. Er wird im Volksmund Wiwerberg (Weiberberg) oder Werleburg genannt.

Der Begründer der mecklenburgischen Volkskunde, Prof. RICHARD WOSSIDLO (1859-1939), räumte diesen Sagen unter allen Burgwall-sagen eine Sonderstellung ein. Die Bewohner des Wiwerbergs sollen Zwerge gewesen sein, sie wurden auch "de Ünnerierdschen" (Unterirdischen) genannt.

Bei Richard Wossidlo lesen wir: "De Ünnerierdschen hebben sik von de Minschen nich seihn laten, wenn se na'n Laaschendorper Hof gahn sünd un dor Middach äten hebben. En Scheperknecht ut Laschendorp, de dor höddt het bi den Wiwerberg, hürt dat middachs eens ropen: Hoot her, Hoot her! Dor röpt he: Mi ok'n Hoot. Dor kümmt ok richtig 'n Hoot rut ut den Barg. As he sik dan'n uppsett't, süht he mit'n Mal de Ünnerierdschen vör sik stahn. Dor sünd se tosprungen un hebben em de Ogen utrakt. Der Hut ist die Tarnkappe, die unsichtbar macht, aber zugleich dem Träger die Fähigkeit verleiht, alles zu sehen."

Das heidnische Wesen des Zwergenvolkes kommt in folgender Sage zum Ausdruck: "De Zwerchen in den Wiwerberg saelen so 'ne schöne Musik maakt hebben. En Mann ut Malchow, dee gefährlich stottert hett, is eens mit sien Frünn' ower den Borgwall gahn, as se grad' sungen un danzt hebben. Dor hett he to sien Kameraten secht: "Sall, sall ik ehr, ehr dat mal verbeiden? De annern lachen em ut. Ja, lacht ji man, secht he donn, dat will 'k juuch wissen. Dor röppt he: Mumumusikanten, spielt mir mal die Worte vor, die unser Herr Christus am Kreuz gesprochen hat! Dat hebben de Zwerchen nich farig krigen künnt un hebben stillswigen müßt. Von donn an hebben se ehr schöne Musik ok nich wedder hören laten."

In einer anderen Sage werden die Zwerge als gute Geister beschrieben. "De Zwerchen sünd ümmer nachts ut den Wiwerberg rutkamen un hebben in Malchow in de Hüser, wo se inkiht sünd, alle Arbeiten farig makt, ower seihn hebben se sik nich laten. En oll Sniederwief hett se vör Ogen kräigen wullt un Arften up de Trepp streut. As nu de Zwerchen nachts twischen twölben un een kamen un de Trepp rup-

stigen willen, rutschen se ümmer wedder daal. Von de Tied an sünd se nich wedder in Malchow kamen."

Die Johannisnacht und der darauffolgende Johannistag (24. Juni) werden mit sagenhaften Geschehnissen in Verbindung gebracht.

"Johanni-Nacht soelen de Ünnerierdschen hier in Malchow Kirch afhollen hebben in de oll Kirch."

Richard Wossidlo gab dazu folgende Erklärung: Die Sage scheint darauf hinzudeuten, daß auch in Malchow - wie vielfach in Mecklenburg - die alte Kirche unmittelbar an der Stelle eines slawischen Tempels erbaut worden ist.

Der Johannistag war ein Feiertag der Zwerge. So wurde überliefert: "Up 'n Wiwerbarg soelen Johanni-Middach weck mit Ossen führt hebben." Oder: "Johanni soelen sik dree Damen zeigt hebben in witt up den Wiwerbarg. Dee soelen gegen de Lüd' Gootheiten dahn hebben un ehr beschenkt hebben." Diese Sage erinnert an die Verehrung weiblicher Gottheiten an diesem Ort. Damit erklärt sich auch der Name "Wiwerbarg".

Was wissen die Archäologen über den Burgwall am Malchower See?

Er kann anhand der gefundenen Scherben als spätslawischer Burgwall (11.-12. Jahrhundert) eingeordnet werden. Das spärliche Fundmaterial läßt auf eine geringe Besiedlung schließen. Wahrscheinlich diente der Burgwall den Slawen als Fluchtburg.

Heidi Hecht